

Vom Salz der Erde

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **26 (1971)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Salz der Erde

Christus verglich seine Jünger mit dem Salz der Erde. Merkwürdig! Weshalb jetzt gerade mit dem Salz? So fragen wir. Und doch will uns dieser merkwürdige Vergleich nicht loslassen. Weshalb kam Christus gerade auf das Salz, wenn er seinen Jüngern ihre Aufgabe und Verpflichtung klarmachen wollte. Je mehr wir uns mit diesem sonderbaren Gleichnis beschäftigen, umso klarer erkennen wir seinen tieferen Sinn. Weder Geräusche noch Lärm zu machen, durchsetzt das Salz alles mit dem es in Berührung gekommen ist.

Sowohl der Suppe, wie dem Kartoffelgerichte verleiht es den uns zusagenden Geschmack. Diesem Durchdringen der Welt mit dem Gedankengut des Meisters in aller Stille hat Adolf Maurer mit den Worten Ausdruck gegeben:

«Die Welt ist laut. Die echten und entscheidenden Sachen und Ergebnisse gehen still ihren Gang. Das Samenkorn im Boden schafft auch, aber ohne Geräusch, und nach Wochen wiegt sich ein Ährenfeld im Wind. Die Worte, die der Herr auf den Hügeln Galiläas sprach, machten wenig Lärm; aber sie bewegen noch heute unser Geschlecht und jedes, das nach uns kommt. Die Sache Gottes geht auch heute durch die Zeit».

So wirkt das Salz in dem es sich selbst aufgibt und auflöst. Wer für die Sache Christi wirken will – und das muß doch der Sinn unseres Lebens sein, der kann es erfolgreich doch nur in der Stille, wie das Salz tun – indem er sich aufgibt an diese Sache und in aller Stille durch sein Leben in der Gemeinschaft, in die er hineingestellt ist, wirkt. Er darf sich dabei keine Illusionen machen. Er wird von den Menschen, um ihn nicht als Glücksbringer empfunden werden. Durch die Art, wie er seine Tage, sein Leben gestaltet, wirkt er unter ihnen – schenkt er ihnen die Maßstäbe – zeigt er ihnen, was von ihrem Leben Ewigkeitswert besitzt. Wer in seinen Tagen auf der Jagd nach Geld und Ansehen ist, der wird durch das Wirken solcher Menschen, ohne daß sie Worte machen, in der Gestaltung seiner Tage unangenehm gestört.

Zugut kennt er noch das Schicksal des reichen Kornbauern im Gleichnis, der zu sich sagte:

«Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink und habe guten Mut.
Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr, diese Nacht wird deine Seele von dir fordern, und wes wird's sein, das du bereitet hast?»

Immer, wenn mich diese Fragen beschäftigen, muß ich an ein kleines Beispiel aus der Bauernarbeit denken. Wenn wir unsere Silos einfüllen, geben wir dem Gras Viehsalz zu. Im Silo bildet sich eine hypertensive Lösung. Diese zerstört die Lebensvoraussetzungen der Buttersäure-Bakterien. Diese sterben ab und können unsere Silage nicht zerstören. Wie würden sie über das Salz urteilen, wenn sie denken könnten? Ungefähr so, wie die Welt, die empfindet, die in aller Stille mit ihrem bloßen Dasein die Sache Christi vertreten. Das ist ja der tiefste Sinn ihres Wirkens: Sie müssen, wie das Salz die Silage, die Nahrung vor Fäulnis, so müssen sie die menschliche Gesellschaft, in die hinein sie gestellt sind, vor dem Versinken bewahren, sie auf ihrem Marsch auf breiter, bequemer Straße vorwärts und abwärts aufhalten. Das hat wohl Christus gemeint, als er seinen Jüngern den Auftrag erteilte: «Ihr seid das Salz der Erde». Nur eines dürfen seine Jünger dabei erwarten. Die Welt wird ihnen diesen Dienst schlecht lohnen. Es wird da dem Knecht nicht besser gehen als seinem Meister. Haben sie ihn verfolgt, wird seinen Jüngern kein anderes Schicksal werden. Daran werden sie ermessen, daß und wieweit sie seine Jünger sind. Das aber ist doch Sinn und Auftrag unseres Lebens: Mit etwas anderen Worten hat ihn uns der Urwaldarzt, Prof. Schweitzer vor unsere Seele gestellt, als er schrieb: Jeder kulturelle Aufstieg des Einzelnen sowohl wie der der Gemeinschaft werde nie von der großen Menge geschaffen, sondern immer nur von Einzelnen, die es wagen anzustoßen. An uns alle ergeht dieser Ruf: Sei dieser eine, geh du voran!

ES IST EINE GROSSE MENSCHLICHE KRAFT, OHNE
UNGEDULD ZU HARREN, ZU WARTEN, BIS ALLES REIFET.

Pestalozzi